



Wohnen



Arbeit

Information und
Barriere-FreiheitTeil-habe und
KontakteFreiheit und
Rechte

Fliedners Dienste für Menschen

Wir sind ein modernes diakonisches Unternehmen der Behindertenhilfe im Land Brandenburg. Wir begleiten und unterstützen Menschen mit Behinderung wohnortnah, flexibel und kompetent.

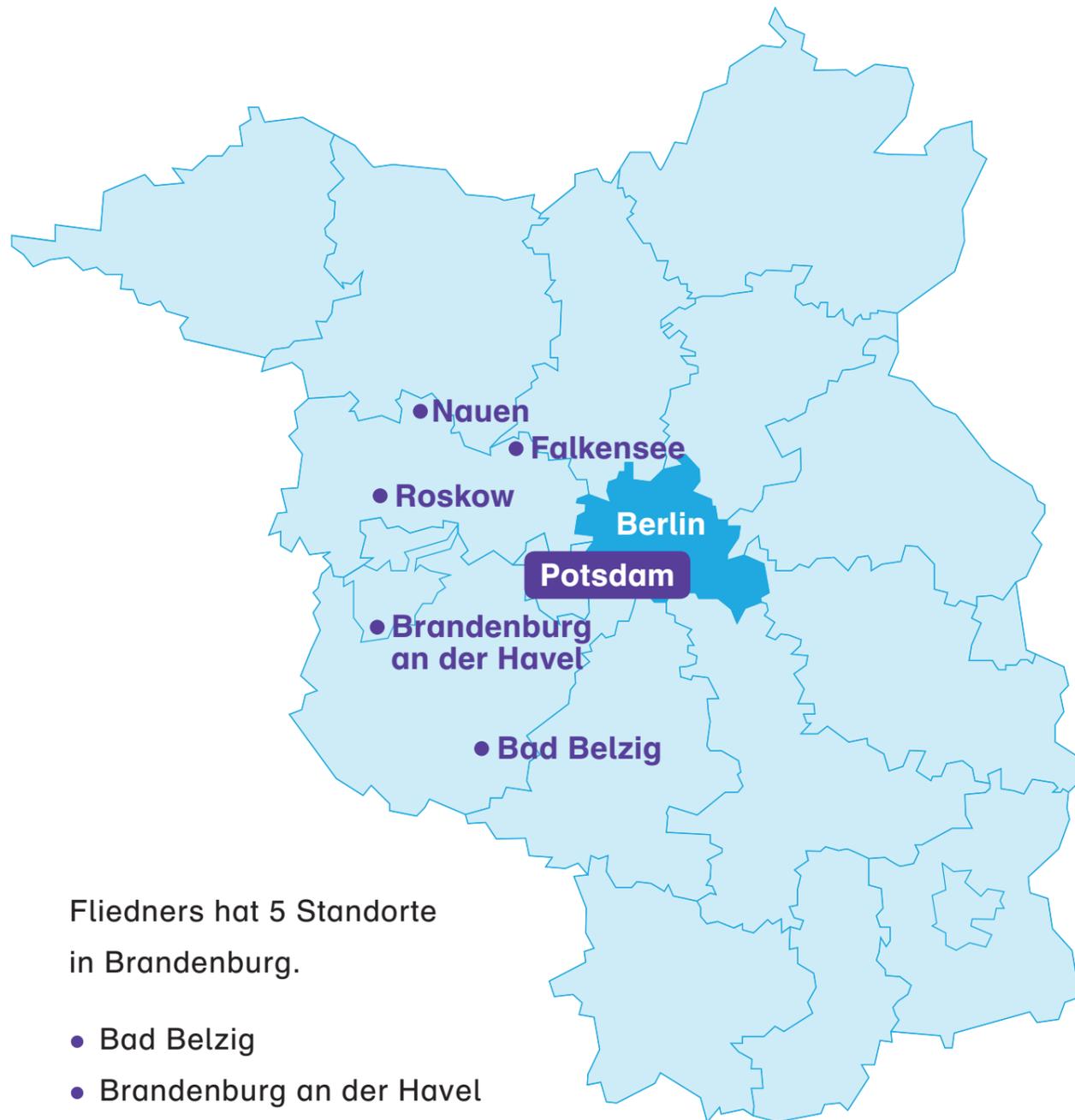
Unsere Arbeit basiert auf unserem christlichen Leitbild und ist geprägt von Anteilnahme, Fachlichkeit und persönlichem Engagement. Darum haben wir das Motto „...den Menschen stärken“ gewählt. Derzeit nutzen über 1000 Menschen unsere vielfältigen, wohnortnahen Angebote.

www.lafim.de

Fliedners Aktionsplan 2016 – 2018 Teilhabe Leben



Standorte von Fliedners



Fliedners hat 5 Standorte
in Brandenburg.

- Bad Belzig
- Brandenburg an der Havel
- Falkensee
- Nauen
- Roskow

Der Vorstand von Fliedners
arbeitet in Potsdam.



Fliedners

... den Menschen stärken



Fliedners

Aktionsplan 2016 – 2018

Teilhabe Leben



Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt

LAFIM – Dienste für Menschen gemeinnützige AG – Fliedners
Belziger Chaussee 6
14776 Brandenburg an der Havel
www.fliedners.de
www.lafim.de

Redaktion

Silvia Kuntz,
Fundraising & Nutzerkommunikation, Fliedners

Gestaltung, textliche Bearbeitung und Satz

typografix-design GmbH, Braunschweig
www.typografix-design.de

Druck

ROCO Druck GmbH, Wolfenbüttel

1. Auflage 2016

Bildquellen

Fliedners

Fliedners – Ein Geschäftsbereich der LAFIM-Gruppe 



Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Was ist der Aktions-Plan?	4
So ist dieser Aktions-Plan entstanden	6
Zeitplan zur Erstellung unseres Aktions-Plans	7
Wir müssen noch mehr Teil-habe lernen	8
 Ergebnisse Gruppe 1 Arbeit	10
 Ergebnisse Gruppe 2 Wohnen	14
 Ergebnisse Gruppe 3 Teil-habe und Kontakte	20
 Ergebnisse Gruppe 4 Information und Barriere-Freiheit	26
 Ergebnisse Gruppe 5 Freiheit und Rechte	32
Unser Weg zum Aktions-Plan	38

Vorwort: Was ist der Aktions-Plan?



Bernd Schwinning

Ich bin Bernd Schwinning.
Ich arbeite bei Fliedners:
in den Wohnstätten und Werkstätten.
Ich gehöre zur Steuerungs-Gruppe.
Und vertrete den Werkstatt-Rat.
Wir haben einen neuen Plan:
den Aktions-Plan.

Unser Ziele beim Aktions-Plan:

Wir wollen das Leben bei Fliedners besser machen.
Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung.
Für Menschen mit Behinderung soll es keine Hindernisse geben.
Menschen mit Behinderung sollen **ein gutes Leben haben.**

Menschen mit Behinderung sollen die gleichen Chancen haben.

Das bedeutet:

Jeder Mensch soll **das Gleiche schaffen** können.

Niemand darf schlechter behandelt werden,
weil er behindert ist.

Menschen mit Behinderung sollen die **Hilfe bekommen,**
die sie brauchen.

Unser Weg zum Ziel:

Wir gründeten 5 Gruppen.

Mit den Menschen aus den Wohnstätten und Werkstätten.

Jede Gruppe sprach über ein Thema:

- Arbeit
- Wohnen
- Teil-habe und Kontakte
- Information und Barriere-Freiheit
- Freiheit und Rechte

Jede Gruppe sprach gemeinsam über Wünsche.

Über Ziele.

Über Probleme.

Und über Lösungen.

Wir schrieben alle Ergebnisse in den Aktions-Plan.

Wir freuen uns über die gute Mit-Arbeit am Aktions-Plan.

Wir wollen nun gemeinsam alle Ziele erreichen.

Wir freuen uns auf die Zukunft.

Bernd Schwinning

für die Steuerungs-Gruppe

So ist dieser Aktions-Plan entstanden



Silvia Kuntz



Der Bundesverband evangelische Behindertenarbeit (BeB) hat einen eigenen Aktions-Plan gemacht.

Er ermutigte auch seine Mitgliedseinrichtungen, eigene Aktions-Pläne zu erstellen.

Von Januar 2013 bis Mai 2014 entwickelten neun Mitgliedseinrichtungen eigene Aktions-Pläne.

Die Aktionspläne sollten die UN-Behindertenrechtskonvention vor Ort umsetzen.

Die Ergebnisse wurden im Mai 2014 in Berlin vorgestellt.

Dann gab es bei Fliedners eine Steuerungsgruppe.

Die Steuerungsgruppe entschied, dass Fliedners auch einen Aktions-Plan machen sollte.

Fliedners beauftragte mich, seinen Aktions-Plan zu koordinieren.

Jeder wurde gefragt, ob er mitmachen will.

Und viele wollten mitmachen.

Menschen von Fliedners, Eltern und Angehörige.

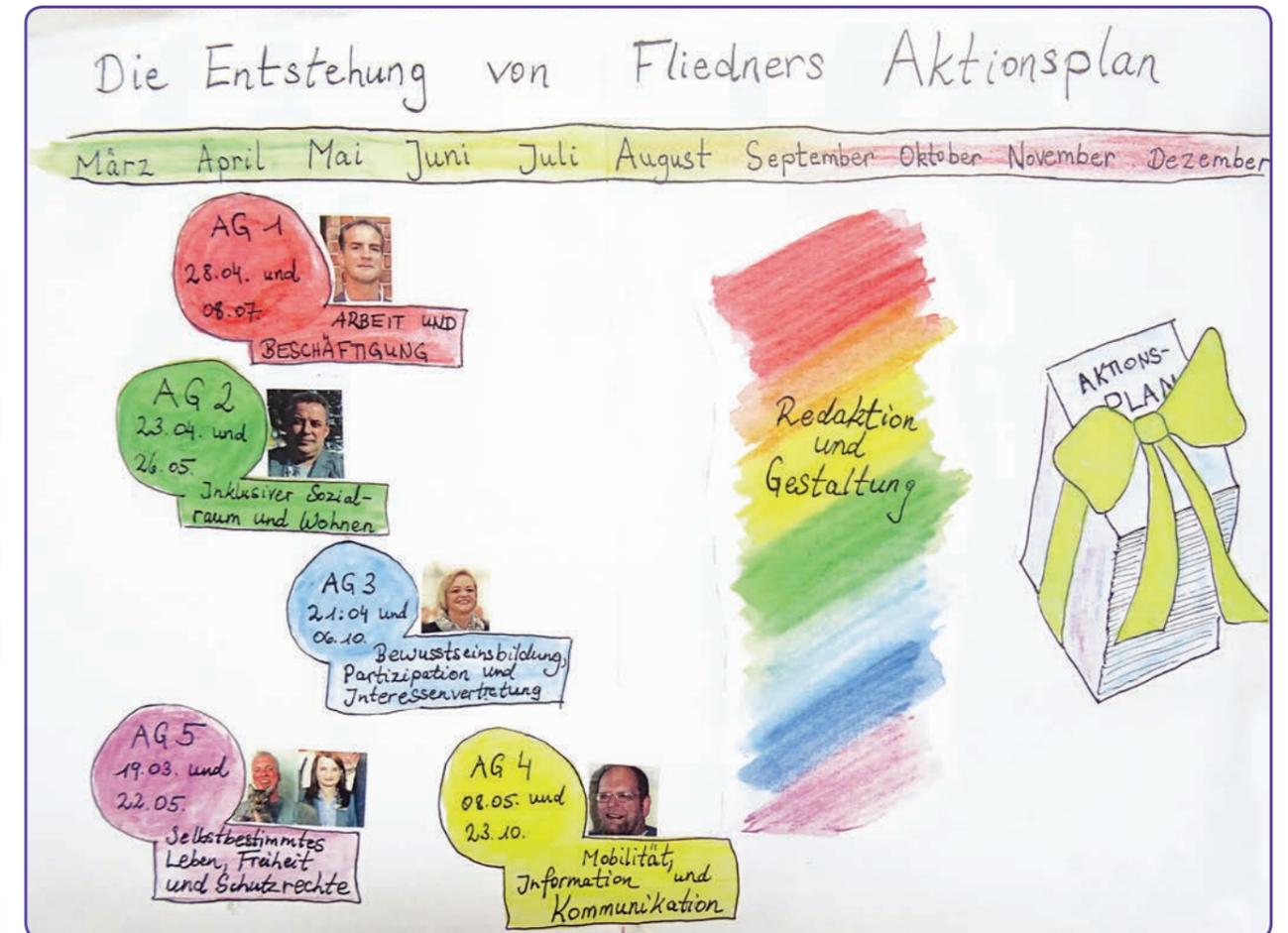
Auch Menschen aus der Stadt-Verwaltung und von den Ämtern.

Darüber habe ich mich sehr gefreut!

Es gab viele Sitzungen. Das war 2015.

Fliedners hat seinen Aktions-Plan aus Eigenmitteln finanziert.

Zeitplan zur Erstellung unseres Aktions-Plans



Mit diesem Bild stellte ich den Mitarbeitern bei Fliedners unser Vorhaben vor.

Das war Anfang 2015.

So hatten sie eine Vorstellung darüber, wie lange es dauern würde.

Und was passieren soll.

Wir müssen noch mehr Teil-habe lernen



Klaus Ehrmann

Bei Fliegners kommen viele Menschen zusammen.
Seit vielen Jahren.
Manche wohnen hier.
Und viele arbeiten hier.
Insgesamt sind das über 1000 Menschen.
Viele sind hier,
weil sie Hilfe brauchen.
Das sind Bewohner, Mitarbeiter und Besucher.
Manche sind hier,
weil sie helfen.
Zum Beispiel die Gruppen-Betreuer und die Gruppen-Leiter.

Wir wissen:

Viele Menschen brauchen Hilfe.

Sie haben aber auch eine Meinung.

Das heißt:

Sie wollen gefragt werden.

Sie wollen mit-bestimmen, was sie bekommen.

Jeder Mensch hat Rechte.

Zum Beispiel das Recht, dass er gut behandelt wird.

Damit es allen Menschen gut geht,
haben verschiedene Länder eine Vereinbarung gemacht.
In schwerer Sprache heißt das UN-Konvention.

Die meisten finden es gut, was Fliegners macht.
Aber was gut ist, können wir immer noch besser machen.
Wir können besser miteinander umgehen.
Mehr gemeinsam entscheiden.
Mehr gemeinsam lernen.
Darum haben wir uns zusammen hingesezt.

Wir haben festgestellt:

Wir wollen vieles tun!

- Damit jeder wichtige Informationen bekommt.
- Damit jeder seine Rechte besser versteht.
- Damit jeder uns und unsere Arbeit kennt.
- Damit jeder seinen eigenen Weg gehen kann.

Unsere Lösung ist ein Aktions-Plan.

Dieser Aktions-Plan ist jetzt fertig.

Er hat Arbeit und Spaß gemacht.

Auf den nächsten Seiten haben wir geschrieben,
was wir genau machen wollen.



Gruppe 1 Arbeit



In schwerer Sprache heißt die Gruppe:
Arbeit und Beschäftigung



Worum geht es?

Menschen mit Behinderung sollen dort arbeiten können,
wo alle anderen Menschen auch arbeiten.
Zum Beispiel in Firmen, Ämtern und Fabriken.
Sie sollen ihren Arbeits-Platz selbst aussuchen.
Sie sollen genug Geld für ihre Arbeit bekommen.
Damit sie ihr Essen und ihre Wohnung selbst bezahlen können.



Was machen wir?

Wir bieten Hilfe an:
Damit Menschen mit Behinderung lernen,
einen neuen Arbeits-Platz zu finden.
Wenn sie es wollen.
In den Werkstätten von Fliedners.
Oder bei einer Firma, einem Amt oder in einer Fabrik.

Arbeit



Das sind unsere Ziele in schwerer Sprache

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:	Wie? (Maßnahme/Merkmal)	Wann?
Die Beschäftigten haben die freie Wahl bei ihrem Arbeitsplatz innerhalb und außerhalb der Werkstatt.	Die Ausschreibung offener Stellen innerhalb und außerhalb der Werkstatt erfolgt an allen Werkstattstandorten Fliedners.	2016
Die notwendigen Informationen über offene Stellen stehen den Beschäftigten barrierefrei zur Verfügung.	Eine geeignete Art der barrierefreien Bekanntgabe offener Stellen ist an jedem Werkstattstandort eingerichtet. Die Gruppenleiter informieren und beraten ihre Beschäftigten.	2016
Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt verbessern.	Fliedners Integrationsmanagement ist an allen Standorten etabliert und funktioniert als geregelter Prozess.	2016
	Die Abfrage des Wunsches zur Tätigkeit (ob Praktikum, Einzelaußenarbeitsplatz, oder Außenarbeitsgruppe) auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt erfolgt routinemäßig in jedem Teilhabegespräch.	2016

Gruppe 2 Wohnen

In schwerer Sprache heißt die Gruppe:
Inklusiver Sozialraum und Wohnen



Worum geht es?

- Jeder Mensch hat ein Recht auf Wohnraum.
- Jeder soll selbst über sein Zuhause entscheiden können.
- Manche leben lieber in Wohn-Gemeinschaften.
- Manche leben lieber bei der Familie.
- Manche leben lieber allein.
- Jeder sollte selbst wählen.
- Fliedners bietet dabei Hilfe an.



Was machen wir?

- Wir helfen bei den Plänen.
- Wir geben Tipps.
- Und zeigen, was möglich ist.

- Wir bieten Urlaubs-Reisen an.
- Und gemeinsame Kurse für die freie Zeit,
wenn man nicht arbeiten muss.



Wohnen



Das sind unsere Ziele in schwerer Sprache

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:	Wie? (Maßnahme/Merkmal)	Wann?
Eltern, Bewohner, Beschäftigte und gesetzliche Betreuer kennen Fliedners Freizeitangebote in allen Einrichtungen.	Der Urlaubskatalog liegt aus. Mitarbeiter weisen darauf hin und beraten. Der verantwortliche Leiter muss nachweisen, dass er den Teamleitern gezeigt hat, wo der Urlaubskatalog abgespeichert ist.	2016
	Standortangebote und Angebote der Offenen Hilfen sind in Leichter Sprache bzw. durch Unterstützte Kommunikation jedem Bewohner, den Eltern und gesetzlichen Betreuern zugänglich.	2016
Zugänglichkeit in den Sozialraum verbessern.	Bus-Shuttle fährt am Wochenende vierzehntägig oder monatlich von Bad Belzig nach Brandenburg Zentrum.	2015

Wohnen

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:	Wie? (Maßnahme/Merkmal)	Wann?
Veränderungswünsche aus Bewohnerbefragung umsetzen.	1. Vorstellen der Ergebnisse für Wohnen gesamt im Gesamtwohnbeiratstreffen	2015
	2. Vorstellen der Ergebnisse in allen Wohnstätten	2016
	3. Erarbeiten von Umsetzungsschritten zur Verbesserung der Wohnqualität	2016
	4. Vorstellen der Ergebnisse in allen Wohnstätten	2016
	5. Maßnahmenkatalog mit finanziellen und personellen Ressourcen hinterlegen	2016
	6. Umsetzung des Maßnahmenkatalogs	2017
	7. Auswertung erreichter/ nicht erreichter Ziele in Gesamtwohnbeiratssitzung	2018
Befragung von Bewohnern mit schweren Behinderungen, die sich nicht verbal äußern können.	Arbeitsgruppe einsetzen, die ein Befragungsinstrumentarium für diese Zielgruppe entwickelt	2018



Gruppe 3 Teil-habe und Kontakte



In schwerer Sprache heißt die Gruppe:
Bewusstseinsbildung, Partizipation
und Interessenvertretung



Worum geht es?

Jeder Mensch mit Behinderung soll auch in seiner Freizeit überall dabei sein können.
Zum Beispiel: Sport im Verein machen.
Oder an einer Musik-Gruppe teilnehmen.
Doch viele Menschen in unseren Städten denken, dass Menschen mit Behinderung nicht viel können.



Was machen wir?

Jeder Mensch soll lernen, dass das nicht stimmt.
Menschen mit Behinderung können viel.
Deshalb müssen wir jedem erklären,
wie Menschen mit Behinderung wirklich sind.
Zum Beispiel: mit Plakaten und Heften.
Und bei Festen oder Gottes-Diensten.
Andere Menschen lernen uns dann kennen
und haben keine Vorurteile mehr.
Für diese Menschen ist es dann normal,
dass es Menschen mit Behinderung gibt.

Teil-habe und Kontakte



Das sind unsere Ziele in schwerer Sprache

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:	Wie? (Maßnahme/Merkmal)	Wann?
Verringerung der Ausgrenzung – Menschen im Gemeinwesen nehmen Menschen mit Behinderung als selbstverständlich an.	1. Beschilderung der Wohnungen (bei Fliedners Ambulant Betreuten Wohngemeinschaften) ohne Benennung der Einrichtung, sondern nur Namensnennung des Hauses.	2016
	2. Schülerpartnerschaften aufbauen mit Gymnasium (Sport, Musik, Freizeitbegleitung); Aufklärung und Sensibilisierung vor Ort durchführen.	2016
Eine Beteiligungskultur aufbauen	3. Unsere Gremien sichten und überlegen: Wo können sich Beschäftigte und Bewohner beteiligen?	2016
	4. Feste an den Fliedners Standorten dazu nutzen, nachbarschaftliche Beziehungen zu intensivieren.	Wird fortgeführt
Aufklärungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit	1. Ausstellung im „Brennabor“ Brandenburg durchführen über Fliedners und Behinderung.	2017
Kooperation mit Sportvereinen mit bezahlbaren Vereinskosten für Menschen mit Behinderung etablieren.	2. Sportvereine finden, die Behindertensport anbieten und integrieren.	2016/2017

Teil-habe und Kontakte

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:	Wie? (Maßnahme/Merkmal)	Wann?
Aufklärung: mediale Infos über Menschen mit Behinderung	Website erstellen, die Informationen gibt: Wie kann ich Menschen mit Behinderung unterstützen?	2018
Aufklärung: mediale Infos über Fliedners	1. Was macht Fliedners, wozu sind wir da? Werbung für ein Ehrenamt und das Arbeiten bei Fliedners	2017
	2. Bildungsangebote bei Fliedners über das Gemeinwesen installieren, um Menschen mit Behinderung über ihre Rechte und Pflichten aufzuklären	2016
Mitwirkung und Teil sein in der Gemeinde	1. Zwei barrierefreie Gottesdienste im Jahr organisieren.	Wird fortgeführt
	2. Regelmäßige Teilnahme an Gottesdiensten ermöglichen.	Wird fortgeführt
Die Nachbarschaft aufklären	Im Ambulant Betreuten Wohnen: Durch aktive Ansprache und Information über unser Dasein im Wohnviertel, z.B. durch Gartenfeste, Flyer und Einladungen	Läuft bereits, wird 2016 fortgeführt
Aufklärung	Öffentliches oder Fach-Forum „Wohnen im Heim“: Was ist ein Heim und wozu gibt es Heime?	2017

Gruppe 4 Information und Barriere-Freiheit



In schwerer Sprache heißt die Gruppe:
Mobilität, Information, Kommunikation



Worum geht es?

Menschen mit Behinderung sollen sich fortbewegen können.
Das heißt: Jeder soll zu einem anderen Ort fahren oder gehen können, wohin er will.

Menschen mit Behinderung sollen dabei möglichst selbstständig sein.
Oder Hilfe bekommen.

Für Menschen mit Behinderungen soll es keine Hindernisse geben.

Informationen müssen für jeden verständlich sein.

Das heißt: Informationen müssen so sein,
das Menschen mit Behinderung die Informationen verstehen.

Deshalb muss es Informationen in Leichter Sprache geben.

Oder in Blinden-Schrift.

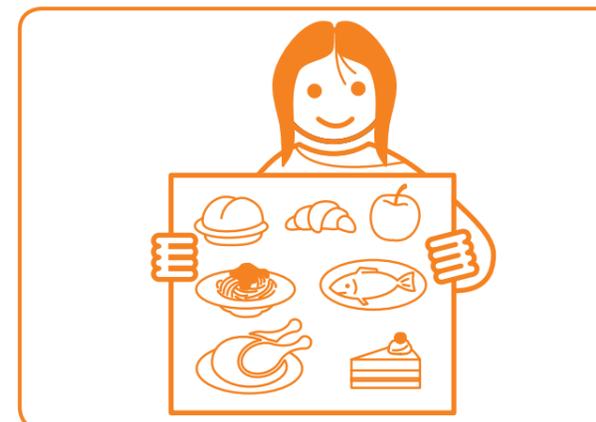


Was machen wir?

Wir versuchen, jedes Hindernis bei Fliedners zu entfernen.
Damit Menschen mit Behinderung überall hinkommen.

Wichtige Information gibt es bald so,
dass jeder sie verstehen kann.

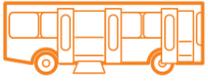
Zum Beispiel: Pläne für das Essen.



Das sind unsere Ziele in schwerer Sprache

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:		Wie? (Maßnahme/Merkmal)	Wann?
	Zugang zu Medien als Arbeitsmittel	PC-Ausstattung für Wohnbeirat und Werkstattbeirat bereitstellen	2016
	Zugang zu Medien	PC- und Internet-Schulung für Nutzer mit Beeinträchtigungen, z.B. bei der Volkshochschule	2017
	Kommunikative Barrierefreiheit herstellen	Übersetzungsfahrplan intern und extern für Texte in Leichter Sprache erstellen.	2016
	Es ist bekannt, welche Hilfen beim Sprechen und zum Sprechen bei jedem Menschen nötig sind.	Finanzielle, räumliche und fachliche Ressourcen für Kommunikationshilfen stehen zur Verfügung.	2017
	Aufklärung über Pflegeleistungen	Fliedners richtet eine Beratungsstelle für Personen oder Angehörige mit Unterstützungsbedarf in der Pflege und Selbstpflege ein.	2016
	Stärkung der Mitwirkungsrechte	Regelmäßige Informationen an Bewohner, Gesprächsrunden bei Problemen	2016
	Begleitpersonen über Ehrenamt	In Wohnstätten: mehr Ausflüge und Stadtbesuche für Bewohner mit Mobilitätseinschränkungen durchführen.	2016
		Alle Speisepläne in der Werkstatt sind in Leichter Sprache und mit technischen Hilfsmitteln ausgestattet	2017

Information und Barriere-Freiheit

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:		Wie? (Maßnahme/Merkmal)	Wann?
		Aktuelle Werkstattinformationen an Schautafeln aushängen (Mitarbeiterplan, Essensplan...)	2016
	An die Behinderung angepasste Arbeitsplätze	Nicht zugängliche Arbeitsbereiche erfassen	2016
		Gebärdensprachkurse als Zusatzangebot einführen	2018
	Sicher laufen können	Rollstuhlgerichte Wege und Eingänge erfassen. Die störenden Stufen ausfindig machen. Nächster Schritt: Wo gibt es barrierearme Wege in meinem Wohnumfeld?	2018
	Straßenerneuerung Potsdamer Landstraße	Bewohnerschaftsrat in der Wohnstätte „Potsdamer Landstraße“ fordert Berücksichtigung in Straßenplanung ein	2016
	Hilfsmittelberatung	Jeder Bewohner der Wohnstätte kann sich bei einer Fachfirma über Hilfsmittel informieren.	2017
	Hebebühne/Außenlift für die Wohnstätte „Lindenhof“	Ist in Auftrag.	2016
	ISAAC-Netzwerkgründung UK für die Stadt Brandenburg/Havel und Potsdam-Mittelmark	Infotag zum Thema „Unterstützte Kommunikation“ in Kooperation mit ISAAC	2016
	Sicher laufen können	Übergang in der Wohnstätte „Potsdamer Landstraße“ überdachen	2017
	Verkehrssicherheit für Werkstattbesucher BRB	Ampelübung durchführen	2016
	Veranstaltungen für und mit betreuten Menschen verständlicher gestalten, mehr Mitwirkung ermöglichen	Veranstaltungen wie z. B. Wohnbeiratssitzung, Gruppenversammlungen etc. in Leichter Sprache und mit Materialien der Unterstützten Kommunikation vorbereiten und durchführen. Menschen mit schweren Behinderungen individuell einbeziehen und zur Mitwirkung aktivieren.	2016

Gruppe 5 Freiheit und Rechte



In schwerer Sprache heißt die Gruppe:
**Selbstbestimmtes Leben,
Freiheit und Schutzrechte**



Worum geht es?

Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte und Regeln wie alle Menschen.

Zum Beispiel:

Niemand darf einen anderen Menschen schlagen oder treten.



Was machen wir?

Wir wollen gemeinsam überlegen,
wo wir selbst bestimmen können.

Und wo wir Hilfe brauchen.

Und welche Rechte wir haben.

Gemeinsam lernen wir, ob wir bei Fliedners und in der Stadt
andere Regeln haben wollen.

Freiheit und Rechte



Das sind unsere Ziele in schwerer Sprache

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:	Wie? (Maßnahme/Merkmal)	Wann?
Lernen, welche Rechte man hat.	Kurs durchführen: „Ich kenne meine Rechte auf dem Sozialamt“.	2017
Alle Beschäftigten sollen verstehen, was sie verdienen.	Entgeltordnung zusammen mit dem Werkstatttrat überarbeiten.	2016
Das Zusammenarbeiten in der Werkstatt soll noch besser werden.	Wir wollen, dass jede Arbeitsgruppe eigene Teamgespräche hat.	2016
Lernen, wie man sich richtig verhält.	Kurse durchführen, wie man gut miteinander auskommt.	2016
	Haus- und Werkstattordnung in Leichte Sprache übersetzen und jedem geben.	2016
Einverständnis über Regeln in der WfbM herstellen.	Regelkatalog erarbeiten und veröffentlichen. Z.B. definieren: Was ist ein Notfall? Um den Handygebrauch zu regeln.	2017
Angleichung der Jahres- und Teilhabegespräche.	Verabredete Ziele werden mit einem „Vertrag“ verschriftlicht.	2016

Freiheit und Rechte

Das wollen wir von 2016 bis 2018 erreichen:	Wie? (Maßnahme / Merkmal)	Wann?
Mehr Mitmach-Möglichkeiten in Vereinen schaffen	Partner in Vereinen suchen	2016
Teilnahme an öffentlichen Gremien		2017
Alle Menschen bei Fliedners lernen, wie man sich selbst und andere vor Gewalt schützt.	Wir führen Anti-Gewalt-Kurse durch	2017
Wir wollen mehr Reisen anbieten und noch andere Teilnehmer mitnehmen.	Es wird mehr Werbung dafür gemacht.	2016



Unser Weg zum Aktions-Plan

Wer hat den Aktions-Plan gemacht?

Ein Leitungsgremium von drei Personen organisierte den Ablauf:

Silvia Kuntz, Fundraising und Nutzerkommunikation

Bernd Schwinning, Werkstattrat

Mark Kluge, Bewohnerbeirat

Sie legten fünf Arbeitsbereiche fest:

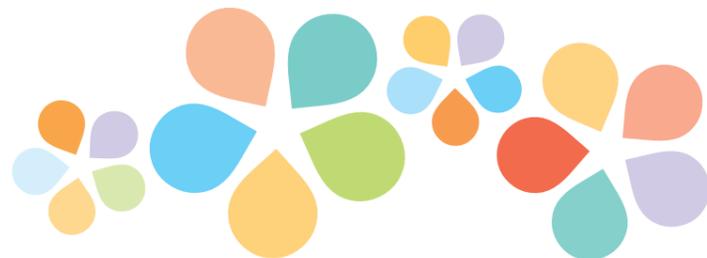
1. Arbeit

2. Wohnen

3. Teil-habe und Kontakte

4. Information und Barriere-Freiheit

5. Freiheit und Rechte



Herzlichen Dank an alle, die mitgemacht haben!

Im Namen von Fliegners,

Silvia Kuntz



Jeder Arbeitsbereich bekam einen Arbeitsgruppenleiter. Sie luden Werkstattbeschäftigte, Bewohner, Angehörige, Betreuer und Mitarbeiter der Kostenträger zur Partizipation ein.

Jeder Arbeitsbereich führte zwei Arbeitssitzungen durch.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppen waren:



Gruppe 1 Arbeit

Moderator: Steffen Block

Mario Baake

Sylvia Baran

Lisa Böduel

Cornelia Dörrwand

Tommy Druse

Uwe Eckhoff

Henry Falkenberg

Renate Gapinski

Heiko Haase

Michael Heise

Wilfried Herrmann

Volker Kleemann

Mark Kluge

Manuel Köppen

Caroline Kratochwil

Martina Krug

Dragan Lange

Stephanie Langner

Johannes Lein

Frank Leuschner

Klaus Lewandowski

Mario Lorenz

Nicole Biernschein

Martin Nitze

Ivone Oestreich

Jan Richter

Ralf Richter

Heiko Rönicke

Eva Schröter

Friedrich-Wilhelm Schröter

Birgit Schuhknecht

Enrico Späing

Nadine Stahmann

Nadine Stroh

Antje-Verena Sucker

Astrid Warg

Katja Wartenberg

Marion Wiesner





Gruppe 2

Wohnen

Moderator: Thomas Peters

Joachim Ansorge
 Oliver Balke
 Thomas Dobbermann
 Kevin Gröbe
 Martin Großkopf
 Eileen Haseloff
 Ines Heider
 Sibylle Helling-Kuschel
 Rainer Höft
 Brigitte Ihme
 Roland Jahn
 Katarina Karla
 Mark Kluge
 Marcel Kuske
 Michael Lukas
 Michael Nisalke
 Marlis Rettig
 Marcus Sagert
 Elke Schwerin
 Günther Schülke
 Melanie Strewe
 Alexander Thon



Gruppe 3

Teil-habe und Kontakte

Moderator: Barbara Weigel

Rene Asbeck
 Ursula Buskies
 Regine Ebert
 Christian Gempke
 Susanne Günther
 Brigitte Ihme
 Silvia Klink
 Mark Kluge
 Martina Krug
 Ulrike Kuhlmeier
 Patrick Kuhnt
 Joachim Lindner
 Daniel Lubitz
 Marcel Nemec
 Beatrice Nguyen
 Iven Niezjewski
 Katrin Orlowski
 Bernd Ranzinger
 Frank Schiller
 Ramona Schulze
 Janine Vanega-Bernal
 Joachim Wetzell
 Fred Zander



Gruppe 4

Information und Barriere-Freiheit

Moderator: Wilfried Schnitzer

Carolin Bartsch
 Erika Bertz
 Peggy Bohm
 Ramona Frohnauer
 Enzo Gebhardt
 Doris Grimm
 Martin Großkopf
 Franziska Hödt
 Kerstin Klempt
 Christel Kroke
 Tony Nolte
 Volker Pape
 Rosita Pietsch
 Susann Plew
 Björn Poggendorf
 Gabi Pritschow
 Silke Raasch
 Kay Schäpe
 Andy Schindelbauer
 Anke Schladitz
 Andrea Volkmann



Gruppe 5

Freiheit und Rechte

Moderatoren: Ute Breywisch und Klaus Ehrmann

Patrick Andrzejewski
 Jürgen Dochow
 Christian Förster
 Kathrin Freitag
 Anke Hofmeister
 Petra Hubrich
 Alexander Jeske
 Claudia Kanzler
 Heiko Müller
 Michael Paul
 Michael Piecha
 Rosemarie Potkewitz
 Renate Prinz
 Diana Schmeller
 Eva Schröter
 Friedrich-Wilhelm Schröter
 Sebastian Schulz
 Bianca Simon
 Lothar Stets
 Maik Wilke

